

# Ottendorfer Zeitung

## Amts-Blatt

Bezugspreis:  
Vierteljährlich 1.20 Mk. frei ins Haus.  
In der Geschäftsstelle abgeholt viertel-  
jährlich 1.—. Einzelne Nummer 10 Pfg.  
Erscheint am Dienstag, Donnerstag  
und Sonnabend Abend.

Anzeigenpreis:  
für die kleinstmögliche Korpus-Größe oder  
deren Raum 10 Pfg. — Im Reklameteil  
für die kleinstmögliche Preis-Größe 20 Pfg.  
Anzeigenannahme bis 12 Uhr mittags  
Beilagegebühr nach Vereinbarung.

des Gemeinderates und Gemeindevorstandes zu Ottendorf-Moritzdorf.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie den abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“

Druck u. Verlag der fa. H. Kühle, Inh. R. Storch in Groß-Okrilla.

für die Redaktion verantwortlich R. Storch in Groß-Okrilla.

Nummer 135.

Freitag, den 10. November 1911

10. Jahrgang

### Ämtlicher Teil.

#### Bodenauktion betr.

Sonntag, den 12. d. M., nachm. 3 Uhr

Sollen auf der Lomnitzerstraße ca. 20 Haufen Bodenmassen meistbietend gegen Barzahlung versteigert werden.

Sammelort der Bieter: Nähe vom oberen Furtz.

Ottendorf-Moritzdorf, den 8. November 1911

#### Der Gemeindevorstand.

#### Vergebung von Steinsuhren.

Die Abfuhr von 200 cbm Steinen aus dem Herrmsdorfer Bruch nach der Lomnitzerstraße soll

Dienstag, den 14. d. M., abends 8 Uhr

im Rüttners Restaurant an die Mindestfordernden vergeben werden.

Ottendorf-Moritzdorf, den 8. November 1911.

#### Der Gemeinderat.

**Petition an den Landtag, Automobilverkehr und Straßenpflasterung betr.**  
liegt bis zum 17. d. M. im Gemeindeamt (Registrierung) und in folgenden Gastwirtschaften aus: Friedrich Wilhelms-Bad, Rosz, Rüttners Restaurant, Hirsch und Ring.

Wir geben dadurch der Einwohnerschaft und besonders auch den Anliegern an Staatsstraßen Gelegenheit, die Petition recht zahlreich zu unterstützen.  
Ottendorf-Moritzdorf, den 8. November 1911.

#### Der Gemeinderat.

#### Das Neueste für eilige Leser

Der Sultan von Marokko hat mitteilen lassen, daß er dem deutsch-französischen Abkommen zustimme.

In Tunis brachen zwischen Arabern und Italienern ernste Streitigkeiten aus, wobei es auf beiden Seiten Tote und Verwundete gab.

#### Vertikales und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 9. November 1911.

Im „Stern-Kino“ zeigte gestern Abend Herr Addey, daß Urbana den Meister macht, denn die vorgeführten Bilder entbehren völlig die früheren Mängel, so daß den zahlreich erschienenen Zuschauern ein recht unterhaltendes Abend geboten werden konnte. Wie wir hören, hat Herr Addey sich erste Film-Konkurrenzen zu verfahren verpflichtet, so daß die an jedem Mittwoch stattfindenden Vorstellungen stets gute sein werden. Das geistige Abend Gezeigte brachte viel humorvolle Unterhaltung und belehrende Belehrung.

Am Toten-Sonntag baret unserer Einwohnerschaft ein besonderes Augenmerk. Kennlich pflegt unser Totenkreis John in einer Sonderabteilung gutes Theaterstück. Nach schon oft konnte man sich überzeugen, daß das Gebotene Durchschnittsleistungen übertraf. Gewandert ist man mit dem Einstudieren eines altüberlieferten Volksstückes „Der Widerer“ beschäftigt. Schon die Proben lassen erkennen, daß auch diesen Totensonntag wieder etwas wirklich Gutes und dem Tage sich würdig anzusehendes geboten werden wird.

Die Maul- und Klauenkrankheit ist jetzt ausgebrochen unter dem Viehstand des Gutsbesizers Karl Gebauer in Nauendorf bei Radeburg. Wegen des Ausbruchs der Maul- und Klauenkrankheit in Kroppen ist der auf den 10. d. M. festgesetzte Schweinemarkt in Radeburg ausgesetzt worden.

Wegen Abdankung von Schiffsängern mit scharfer Reaktion vom 13. bis einschließlich 18. November dieses Jahres täglich von 9 Uhr vormittags bis 2 Uhr nachmittags wird das gesamte im Gefahrenbereich des Infanterie-Schießplatzes Glauschnitz liegende, und durch Warnungstafeln kenntlich gemachte Gelände gesperrt. Das Betreten des abgesperrten Geländes ist mit Lebensgefahr verbunden und daher verboten.

Keine Einstellung der Personendampfschiffahrt. Entzogen einer Zeitungsmeldung erklärt die sächsisch-böhmische Dampfschiffahrtsgesellschaft, daß sie trotz des anhaltend niedrigen Wasserstandes den bis zum 21. November gültigen Fahrplan nach wie vor voll und ganz ausführen werde. Vom 22. November ab trete ein der Jahreszeit entsprechend veränderter Fahrplan in Kraft.

Die 2. Kammer des sächsischen Landtags wählte gestern den bisherigen Präsidenten Dr. Vogel (natl.) mit 35 Stimmen wiederum zum Präsidenten. Auf den Abgeordneten des 16. landl. Wahlkreises Fleißner (Soz.) entfielen 25 Stimmen. 28 Zettel waren weiß. Dr. Vogel nahm die Wahl dankend an. Bei der Wahl des 1. Vizepräsidenten entfielen auf den Abg. Opiß (toni.) 33 Stimmen und auf Fröhlich (Soz.) 27 Stimmen, während übermals wieder 28 weiße Zettel abgegeben wurden. Auf die Anfrage des Präsidenten erwiderte Opiß, er bebaue, im Interesse seiner Fraktion die Wahl nicht annehmen zu können. Nach kurzer Aussprache wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde Abg. Fröhlich (Soz.) mit 57 Stimmen zum 2. Vizepräsidenten gewählt, während wiederum 28 Zettel unbeschrieben und 2 Stimmen gesplittet waren. Zu Sekretären wurden gewählt die Abgg. Anders-Dresden (natl.) mit 60 Stimmen Fleißner-Dresden (Soz.) mit 48 Stimmen zu stellvertretenden Sekretären die Abgg. Dr. Roth-Bargstädt (freil.) und Hartmann-Baugen (natl.)

Die 2. Kammer des sächsischen Landtags wählte gestern den bisherigen Präsidenten Dr. Vogel (natl.) mit 35 Stimmen wiederum zum Präsidenten. Auf den Abgeordneten des 16. landl. Wahlkreises Fleißner (Soz.) entfielen 25 Stimmen. 28 Zettel waren weiß. Dr. Vogel nahm die Wahl dankend an. Bei der Wahl des 1. Vizepräsidenten entfielen auf den Abg. Opiß (toni.) 33 Stimmen und auf Fröhlich (Soz.) 27 Stimmen, während übermals wieder 28 weiße Zettel abgegeben wurden. Auf die Anfrage des Präsidenten erwiderte Opiß, er bebaue, im Interesse seiner Fraktion die Wahl nicht annehmen zu können. Nach kurzer Aussprache wurde die Sitzung auf eine halbe Stunde unterbrochen. Nach Wiederaufnahme der Sitzung wurde Abg. Fröhlich (Soz.) mit 57 Stimmen zum 2. Vizepräsidenten gewählt, während wiederum 28 Zettel unbeschrieben und 2 Stimmen gesplittet waren. Zu Sekretären wurden gewählt die Abgg. Anders-Dresden (natl.) mit 60 Stimmen Fleißner-Dresden (Soz.) mit 48 Stimmen zu stellvertretenden Sekretären die Abgg. Dr. Roth-Bargstädt (freil.) und Hartmann-Baugen (natl.)

Der in der Nacht vom 5. zum 6. November im Gebiete der Radeburger herrschende Orkan hat anscheinend auch ein Opfer aus unserem Orte gefordert. Herr Gemeindevorstand Rudelt erhielt von S. M. S. Albatros aus Radeburg die betäubende Kunde, daß sein im letzten Dienstjahre stehender Sohn Alfred seit dieser Nacht spurlos verschwunden ist. Es wird vermutet, daß der Vermisste in der Nacht über Bord gefallen ist und seinen Tod in den Wellen gefunden hat.

So wie die Errichtung einer großen Seifenfabrik durch Geh. Rat Lingner in unserem Orte nimmt nunmehr greifbare Gestalt an. Es handelt sich um die Herstellung einer Kalkseife, von der sich Lingner einen bedeutenden Absatz verspricht. Die Versuche mit der Seife datieren schon seit einigen Jahren. Der Betrieb der Fabrik wird voraussichtlich von der durch Lingner zu begründenden Aktiengesellschaft erfolgen.

### Volksbibliothek

in der neuen Schule, geöffnet **Donnerstag** von 1/8—1/9 Uhr abends. Befehls für ein Buch 2 Pfg. Kataloge soweit der Vorrat reicht unsonst.

der Nacht über Bord gefallen ist und seinen Tod in den Wellen gefunden hat.

So wie die Errichtung einer großen Seifenfabrik durch Geh. Rat Lingner in unserem Orte nimmt nunmehr greifbare Gestalt an. Es handelt sich um die Herstellung einer Kalkseife, von der sich Lingner einen bedeutenden Absatz verspricht. Die Versuche mit der Seife datieren schon seit einigen Jahren. Der Betrieb der Fabrik wird voraussichtlich von der durch Lingner zu begründenden Aktiengesellschaft erfolgen.

Niederpöyritz. Verschiedene hiesige österreichische Einwohner, die erst im vorigen Jahre in ihrem Vaterlande zu Reserveliebungen eingezogen worden waren, haben von den zuständigen Landwehr-Bureaus Oeder zum obaldigen Eintreffen bei ihren Regimentern in Beltmerly, Theresienstadt, Reichenberg u. a. O. erhalten.

Chemnitz. In einer Lotteriekollektion kauften hier zwei unbekannte Männer ein Los und gaben ein Zwanzig-Markstück in Zahlung. Den sie bedenkenden jungen Mann, der allein im Geschäft war, erfuhrte der eine, ihm möglichst Mühen mit dem Hamburger Wappen zu geben, für die er besondere Vorliebe habe. Diesem Ansinnen ist der junge Mann nachgegeben und hat sich bewegen lassen, auch die Unbekannten mit nach den Münzen suchen zu lassen. Nachdem die Unbekannten sich entfernt hatten, schloß dem jungen Manne gegen 200 Mark.

Ein trauriges Ende hat der Produktiv Schwarz gefunden, der bei einer hiesigen Großhandlung 80000 Mark unterschlagen hatte und flüchtig geworden war. Er wurde im Grimmitzauer Walde erhängt aufgefunden.

Buchholz. Ein lange gefuchter Einbrecher wurde in Dörfel in der Person des 37 Jahre alten Wirtschaftsgeliefen Simon aus Grotendorf verhaftet. Simon hat durch sein Geständnis den Verdacht bestätigt, daß er im ganzen oberen Erzgebirge (Bärenstein, Zschicht, Cronzahl, Reudorf, Schema usw.) eine Reihe von Einbruchdiebstählen verübt hat.

Plauen. Die sächsische Sparkasse wird am 1. Oktober 1912 in das neue Gebäude vorlegt, das durch einen Uebergang mit dem künftigen neuen Rathaus verbunden wird. Der Reingewinn der Sparkasse 1911 ist auf 41852 Mk. veranschlagt.

#### Letzte Nachrichten.

Von einem Schwungrad erschlagen. In der Kgl. Gießerei in Erfurt wollte vorgestern nachmittags der 44 Jahre alte Arbeiter Lorenz Reinhardt das festgebliebene Schwungrad einer Maschine in Bewegung setzen. Dabei jag er nicht schnell genug seinen Arm zurück, so daß er von einem schweren Eisenhebel mit großer Wucht auf den Kopf getroffen wurde. Dem Unglücklichen wurde ein Teil des Schädels durchgeschlagen. Bei seiner Einlieferung ins katholische Krankenhaus war er bereits eine Leiche. Er hinterläßt eine Witwe und sechs Kinder.

Grubenkatastrophe in Südafrika. In der Grube „Vrimrose“ hat sich eine schreckliche Einsturzkatastrophe zugetragen. Die fünf Sohle brach plötzlich zusammen und alle zwischen diesem Niveau und der 17. Sohle arbeitenden Leute wurden vom Ausgang abgeschnitten. Man glaubt, daß 200 — meist eingeborene Arbeiter unter den Trümmern begraben liegen.

Sturmverheerungen. Der Südwest-Orkan hat in Schleswig-Holstein Werte von mehreren

#### Rosalinde

Heute so und morgen so,  
Galtlos, wie das Blatt im Winde,  
Heute traurig, morgen froh,  
Also war sie — Rosalinde.

Denn darin sind alle gleich,  
An der Ober, an der Eide,  
Ob sie arm sind oder reich,  
Immer ist das Lied das selbe.

Drum, wenn du zu dichten hast,  
Such nach Namen nicht erst lange  
Denn in diesem Falle paßt  
Jeder Name. — Sei nicht bange.

Heute so und morgen so;  
Reiflos darfst du keiner trauern!  
Heute traurig, morgen froh;  
So sind alle, alle Frauen.

Wollt' „sie“ gestern gut dir sein,  
Doch „sie“ heute dich wie Sünde,  
(Hält kein andrer Reim dir ein,  
Wenn sie einfach — Rosalinde.)

Millionen Mark vernichtet. Allein der Wert des ertrunkenen Viehes beträgt über eine Million. Viele Landwirte haben ihren Besitz völlig verloren.

Große Schadenfeuer. Ein Großfeuer löschte im Rhdendorf Gettenhausen 14 Gebäude ein. Der Schaden ist groß. — In Garmisch im Kreise Konig (Westpreußen) brannten 27 Gehöfte nieder, 50 Familien sind obdachlos.

#### Literatur

Wrehms Tierleben. Allgemeine Kunde des Tierreichs. 13 Bände. Mit über 2000 Abbildungen im Text und auf mehr als 500 Tafeln in Farbendruck, Kupferdruck und Holzschnitt sowie 13 Karten. Dritte, vollständig neu bearbeitete Auflage, herausgegeben von Prof. Dr. Otto zur Strafen, Band VII Die Vögel. Neubearbeitet von William Marshall (†) vollendet von f. Hempelmann und O. zur Strafen. Zweiter Teil. Mit 83 Abbildungen im Text und 50 Tafeln. In Halbleder gebunden 12 Mark.

Der sein Interesse der Tierwelt zuwendet, sei es als Forscher, Lehrer, Jäger, Landwirt, sei es mehr im allgemeinen als Naturfreund, der sollte nicht verpassen, sich die neue Auflage von „Wrehms Tierleben“ vorlegen zu lassen, von der jedoch ein neuer Band (Vögel, Band II) herausgekommen ist. Der zweiten wir zunächst bei dem vor allem in die Augen springenden illustrativen Teil, so müssen wir bekennen, nicht oft schönere und natürlichere Abbildungen von Vögeln gesehen zu haben. Schon bei den in Schwarzdruck wiedergegebenen Blättern zeigt sich eine ausgezeichnete Charakterisierungskunst, die sich bei den bunten, in großartiger Farbenpracht gehaltenen Tafeln zu bewundernswürdiger Höhe erhebt. Bilder wie das Glanghuhn, das Paraparkuhn, die Kampf-läufer, die Großtrappe, der Argasafasan, der halbzende Auerhahn sind Meisterleistungen der reproduzierenden Kunst, an denen der Schöpfer der Originale, Wilhelm Kuhnert seine Freude haben kann. Aufser farbigen und schwarzen Bildern von Kuhnert finden wir noch solche von A. Wagner, daneben aber zu unserer Genugung auch eine Auswahl aus den besten Darstellungen eines Specht und Mägel, denen die frühere Auflage des Werkes den Ruhm verdankte, das best-illustrierte Tierbuch zu sein. Es versteht sich von selbst, daß der Text der neuen Auflage allen fortgeschrittenen Rechnung trägt, die sich in den letzten 20 Jahren auf dem Gebiete der Abstammungslehre, Systematik und Tierpsychologie herausgebildet haben. Dabei zeigt sich allenthalben die feine Art, mit der Herausgeber und Bearbeiter den wissenschaftlichen Anforderungen unserer Zeit zu entsprechen wußten, ohne der Eigenart des alten „Wrehms“ zu nahe zu treten. Zwei völlig neue Kapitel wird man in dem vorliegenden VII. Band gern bemerken, nämlich die Abhandlung über die Hausvögel und die Haushühner, jeder durch eine große Tafel illustriert, auf der die hauptsächlichsten Rassen in vorzüglichem Farbendruck vorgeführt sind. Alles in allem, man mag an dem neuen „Wrehms“ wirklich größte Freude haben.

#### Inserieren

bringt Gewinn



# Das deutsch-französische Marokko-Abkommen.

Wenn man das jetzt in seinen Grundzügen verstandene Marokko-Abkommen auf eine kurze, übersichtliche Formel bringt, so lautet es etwa: Deutschland erkennt Frankreichs politische Vorrecht im Schutze und der Aufsicht und Vorbehalt an, Frankreich nicht für ein unabhängiges Zugeständnis. Deutschland tritt an Frankreich einen Teil des (im Nordosten Kameruns gelegenen) Entensnabels (etwa 14.000 Quadratkilometer) an Frankreich an und erhält dafür etwa 250.000 Quadratkilometer Kamerun, das in Gebirgen und Ebenen das Kamerungebirge in ein Dekretliches einteilt. Was sonst in dem Vertrag gesagt ist, findet sich bereits in der Marokko-Note, und in dem Vertrag vom 1. März 1905, und danach hat die Unterzeichnung des Abkommens die monatlichen Verhandlungen hinsichtlich der Angelegenheiten ganz grundverstandene Stimmungen.

**Grundverstandene Stimmungen**  
Das Abkommen ist nicht die Ursache der beiden Länder. In Frankreich sind es nur die ganz französischen Nationalisten, die an der Unterzeichnung etwas auszusetzen haben. In allen anderen Ländern kommt unangelegentlich die Meinung zum Ausdruck. So schreibt die „Frankfurter Zeitung“: „Der Akt des Marokko-Abkommens genügt uns zu beweisen, daß dieses Abkommen für Frankreich nicht ungünstig ist.“ „Frankreich erwirbt in Nordafrika ein neues Protektorat, das uns zum Hebel des neuen Raums macht.“ — Und die „Frankfurter Zeitung“ schreibt: „Aurore“ sagt hinzu: „Der Name des französischen Ministerpräsidenten Golland wird mit dem Siege verbunden bleiben, den unsere Diplomatie und unsere Regierung errungen haben. Denn das kann niemand leugnen, diese glückliche Lösung, die das marokkanische Reich unter unsere Herrschaft bringt, ist ein großer Sieg.“

**Ein großer Sieg.**  
Niemand in der Welt kann es leugnen. — Auch der sonst nicht gerade regierungsfreundliche „Gaulois“ (ein Blatt der französischen Nationalisten) beklagt die Regierung zu ihrem Erfolge! „Es muß gesagt werden, daß die ungewissenhaften Vorteile, die wir aus dieser Sache ziehen, eine unerschöpfliche Quelle für die Demütigungen, die wir während dieser unter der Drohung deutscher Kanonen geführten Verhandlungen empfinden haben. Wir haben die Zugeständnisse, die man von uns am Kongo verlangt, beständig erwidert. Wir haben als Wichtigstes die Erkenntnis errungen, daß

**der Streich von Agadir**  
nicht wiederholt werden darf. Frankreich hat im Verlaufe dieser dreimonatlichen Probe das Bewußtsein seiner Kraft wieder gefunden, es hat Europa, der ganzen Welt einen glänzenden Beweis seiner zupflichtigen Ruhe, seiner Kultiviertheit und seiner Würde gegeben.“ Auch der „Main“ würdigt in einem langen Artikel die überlegenen Vorteile, die Frankreich aus dem Vertragsgeheimnis und schließlich mit den Worten: „In der Ausführung wird Frankreich die größte Persönlichkeit an den Tag legen und jeden neuen Streit vermeiden. Es ist nicht zweifelhaft, daß Deutschland aus demselben Gefühl heraus handeln und ebenso wie Frankreich erkennen wird, welches Interesse es daran hat, in den beiderseitigen Beziehungen Marokko keine Rolle mehr spielen zu lassen.“ So und ähnlich klingt es aus fast allen Organen wieder. Nur wenige sind verärgert. So schreibt der „Gaulois“: „Wir haben die Haut von Marokko bekommen, Deutschland aber behält sich das beste Stück des Fleisches vor und das übrige gehört Europa. In Tunesien sind wir zu Hause, in Marokko sind wir bei Fremden.“ Und doch immer am lautesten schreien die „Lords de Paris“ weislich nicht anders zu helfen, als über Deutschland herzufallen. „Wie sollen wir

**Deutschlands Politik**  
beurteilen? Sie läßt sich kennzeichnen mit den Worten: brutal, treulos, ungeschickt.“ Starke Zweifel an dem Erfolge des neuen Abkommens hat auch der frühere Minister des Auswärtigen, Danstaug, der schreibt: „Alles an dem Ab-

kommen, das die beide Teile niederdrückend ist, ist falsch.“ „Die Welt ist unzufrieden und alle Welt bleibt unruhig. Alle Länder werden im Akt vor einem Vertrag und vor einer Lösung leben, die weder stillig noch dauerhaft ist und keine andere Daseinsberechtigung hat als die, daß die Urheber ihrer eigenen Unfähigkeit mählich absterben.“ Die Abmachung ist nicht lebensfähig, alles wird wieder von vorn anzufangen sein.“ Solche Stimmen sind in Frankreich vereinzelt. Wenn man aber einen Blick auf

**die deutschen Pressestimmen**  
wirft, wird man sehr bald inne, daß die Enttäuschung mit sehr wenigen Ausnahmen allgemein ist. Blätter, die aber den Verdacht haben, daß die Regierung irgendwo und irgendwann die Befugnisse zu verlegen, eben an dem Vertrage, soweit ihn die Norddeutsche Allgemeine Zeitung angeht, herbe Kritik. Dabei darf nicht übersehen werden, daß die plöckliche Note im Reichskolonialamt, die durch den überlegenen Akt des Abkommens von Vindequitt und die überfremden, daran gebliebenen Verhandlungen hergeleitet wurde, dazu beitrug, die Gemüter zu erhitzen und neben der Bekämpfung des Marokko-Abkommens auch die Kritik in der deutschen Presse eine hervorragende Rolle zu spielen. Es ist deshalb wohl mehr als ein Zufall, daß eine Anzahl von Blättern hinstellenlange Artikel unter der Überschrift

**Vindequitt gegen Behuama-Hollweg**  
bringen und darin in mehr oder minder heftigen Worten Partei ergreifen für den zurückgetretenen Staatssekretär und gegen — den Reichskanzler. Das die halbamtlichen Blätter die Politik der Regierung vertreten, ist selbstverständlich, darüber hinaus wird man wenig Stimmen finden, die mit dem Marokko-Abkommen zufrieden sind. Der konservative Reichsbote meint, der Marokko-Vertrag werde eine tiefe Verwundung in weite Kreise hineintragen. Und die konservativste „Post“ erklärt den Verlust, das deutsche Volk über den wahren Wert der Kongo-Konventionen täuschen zu wollen, als „leicht und unerschämte“. Die nationalliberale „National-Zeitung“ verurteilt noch diese Ansicht, indem sie in einem „Frankreichs Freunde — Deutschlands Trauer“ überschriebenen Artikel erklärt, der Kanzler hätte die Urteilsfähigkeit des Volkes maßlich gering ein, wenn er glaube, mit solchen Taten (wie das Abkommen)

**die Wähler begeistern**  
zu können. Die „Tägl. Rundsch.“ feiert Herrn v. Vindequitt, dessen Rücktritt sie „durchaus selbstverständlich und ehrenwert“ nennt. Und wie die Berliner Blätter, so schreiben auch die meisten Provinzialblätter. Der „Hann. Courier“ meint, Herr v. Albrecht-Wäbster habe ein Willkür nach Kapstadt genommen, um nach Marokko zu fahren, und die „Meier Jg.“ schreibt: „Herr v. Albrecht-Wäbster erlebte seine erste große Niederlage. Er hat geglaubt, daß die Köpfe des Reichskolonialamts entscheiden zu können, und er hat dabei offenbar eine Manövrierkunst verraten, die wir dem angelegenen Schalter Bismarcks nicht zugetraut hätten. Als der Marokko-Vertrag unterzeichnet wurde, hat Herr v. Albrecht-Wäbster offenbar selbst nicht, wozu er steuerte.“ — Die „Magdeburger Jg.“ drückt ihre Freude darüber aus, daß Herr v. Vindequitt seinen guten Namen der Gerechtigkeit gegenüber in Sicherheit gebracht hat. — Der „Hamburg. Korresp.“ schreibt: „Es ist nicht daran zu denken, daß in diesem Konflikt der Reichskanzler das Publikum auf seiner Seite haben wird.“ Und die „Weber-Jg.“ stellt fest: „Das das Wert wenig günstig ausgefallen ist, bestritten wir vereinzelte Stimmen.“ — In den „Leipz. Neuest. Nachr.“ äußert endlich Dr. Altmann, die Deutschen haben nach diesem Abkommen, wie geprellte Hausierer“ aus. Und wie die Stimmen in Frankreich und Deutschland anders klingen, so tönen sie auch in

**England und Spanien,**  
den nächst den Vertragsschließenden am meisten beteiligten Ländern, durchaus widersprechend. Die englische Presse äußert ohne Ausnahme ihre große Befriedigung über den Vertrag, wobei sie noch einmal den Versuch macht, sich von dem Verdacht zu reinigen, als hätte England irgendeine Schwärze beizubringen bereit oder

**England und Spanien,**  
den nächst den Vertragsschließenden am meisten beteiligten Ländern, durchaus widersprechend. Die englische Presse äußert ohne Ausnahme ihre große Befriedigung über den Vertrag, wobei sie noch einmal den Versuch macht, sich von dem Verdacht zu reinigen, als hätte England irgendeine Schwärze beizubringen bereit oder

**England und Spanien,**  
den nächst den Vertragsschließenden am meisten beteiligten Ländern, durchaus widersprechend. Die englische Presse äußert ohne Ausnahme ihre große Befriedigung über den Vertrag, wobei sie noch einmal den Versuch macht, sich von dem Verdacht zu reinigen, als hätte England irgendeine Schwärze beizubringen bereit oder

auch nur den geringsten Einfluß bei der Lösung der Frage geltend zu machen gesucht. Sehr niedergedrückt ist die Stimmung in Spanien. Die Presse knüpft durchweg sorgenvolle Betrachtungen an den Vertrag, dessen Abschluß Spaniens Stellung in Marokko auf Gnade oder Ungnade den Franzosen ausliefern. „Wir gehen schweren Stürmen entgegen.“ äußert ein regierungsfreundliches Blatt, „aber wir hoffen, unsere Teil von Marokko zu behalten.“ Man sieht, sehr beruhigend hat der Abschluß des Vertrages eigentlich nirgends gewirkt. Vielmehr haben die Zweifel allseits unruhig. Das wird sich erst zeigen, wenn die

**Folgen des Abkommens**  
sichtbar werden. Die Frage nach Wert oder Unwert des Vertrages, entzieht sich zuerst dem unparteiischen Urteil, weil eben seine Wirkungen in der Zukunft liegen. Freilich, auf den ersten Blick will es scheinen, als habe Deutschland nicht gerade glänzend abgeschnitten. Der Landenerwerb im Kongo ist beträchtlich, und es handelt sich nach der halbamtlichen Erklärung um ein reiches Land, die reiche Ausbeute an Eisen, Kupfer, Zinn, Zink, Silber und Blei. Aber die erschlossenen Gebiete befinden sich doch in Händen französischer Gesellschaften, die abgeteilt werden müssen, wenn man sich mit dem Vertrag abgeben will. Das übrige unerschlossene Gebiet ist nach dem Urteil des Vorgangs Adolf Friedrich von Redenburger, der erst kürzlich vom Kongo heimgekehrt ist, einem mörderischen Klima mit seinen traurigen Bevölkerungsverhältnissen unterworfen. Ohne Zweifel werden wir

**finanzielle Opfer**  
bringen müssen, ehe wir Segen aus dem neuen Erwerb ernten. Was wir dagegen an Frankreich abgegeben haben, war konfessionelles, fast leuchtendes Land, in dem Frankreich ohne Rücksichtnahme auf Konzessionen und Vorrechte sofort mit der Kolonisation beginnen kann. Es bleibt also die Frage zu beantworten, was wir in Marokko gegeben und erhalten haben. Wir haben Frankreichs Protektorat — d. h. das Recht der militärischen Besetzung, der diplomatischen Vertretung des Sultans und der Verwaltung des Finanzwesens — anerkannt. Für dieses weitgehende Zugeständnis wird uns kein Sonderrecht eingeräumt. Aber wir haben die

**Gleichberechtigung aller Nationen**  
am marokkanischen Handel durchgesetzt; wogegen wir Frankreich zugestehen durften, daß der Betrieb großer Unternehmungen Marokko verbleibe, das dieses Recht nach Vereinbarung mit Frankreich Dritten (d. h. französischen Gelehrten) abtreten kann. Einen Erfolg kann den deutschen Unterhändlern niemand freitun machen. Die marokkanische Staatsbank bleibt international und sie wird in dieser Hinsicht einen starken Einfluß auf den Kolonialhandel haben. Ein anderer unbestrittener Erfolg liegt in der Bestimmung, daß kein Ausfuhrzoll auf Eisenware gelegt werden darf, was in erster Linie der rheinisch-westfälischen Industrie zugute kommt, die eine starke Abnehmerin für diesen Artikel im Schutze der Zölle ist. Nicht ganz geregelt sind die Verhältnisse in dem vielumstrittenen Bergbauvertrieb. Es sollen auch hier alle Nationen gleichen Bedingungen unterliegen. Nur wäre zu wünschen gewesen, daß der Vertrag auch etwas enthalten hätte über die

**Schlichtung des alten Streites**  
zwischen den deutschen und französischen Interessen; denn gerade dieser Streit hat doch die Marokkofrage und besonders ihre wirtschaftliche Seite niemals zur Ruhe kommen lassen. Und endlich bleibt noch das Kapitel Schutzgenossen und Konsulargerichtsbarkeit. Ohne Zweifel wird Frankreich bald danach streben (wenn erst der Sultan völlig ausgeschlossen ist) die marokkanische Staatsverwaltung völlig französisch gemacht zu haben, die Konsulargerichtsbarkeit aufzugeben und selber für alle in Marokko Rechnenden Richter zu ernennen. Wird nicht dann der Streit aufs neue beginnen? Wie man die Sache auch dreht und wendet mag: im Augenblick hat Deutschland nicht viel erreicht.

**Schlichtung des alten Streites**  
zwischen den deutschen und französischen Interessen; denn gerade dieser Streit hat doch die Marokkofrage und besonders ihre wirtschaftliche Seite niemals zur Ruhe kommen lassen. Und endlich bleibt noch das Kapitel Schutzgenossen und Konsulargerichtsbarkeit. Ohne Zweifel wird Frankreich bald danach streben (wenn erst der Sultan völlig ausgeschlossen ist) die marokkanische Staatsverwaltung völlig französisch gemacht zu haben, die Konsulargerichtsbarkeit aufzugeben und selber für alle in Marokko Rechnenden Richter zu ernennen. Wird nicht dann der Streit aufs neue beginnen? Wie man die Sache auch dreht und wendet mag: im Augenblick hat Deutschland nicht viel erreicht.

**Schlichtung des alten Streites**  
zwischen den deutschen und französischen Interessen; denn gerade dieser Streit hat doch die Marokkofrage und besonders ihre wirtschaftliche Seite niemals zur Ruhe kommen lassen. Und endlich bleibt noch das Kapitel Schutzgenossen und Konsulargerichtsbarkeit. Ohne Zweifel wird Frankreich bald danach streben (wenn erst der Sultan völlig ausgeschlossen ist) die marokkanische Staatsverwaltung völlig französisch gemacht zu haben, die Konsulargerichtsbarkeit aufzugeben und selber für alle in Marokko Rechnenden Richter zu ernennen. Wird nicht dann der Streit aufs neue beginnen? Wie man die Sache auch dreht und wendet mag: im Augenblick hat Deutschland nicht viel erreicht.

nicht das erreicht, was der Mehrzahl seiner Landesbürger in Folge seiner Macht und seines Ansehens erreichen scheint. Aber man sollte doch nicht vergessen,

**die internationale Lage**  
bei dem Urteil zu berücksichtigen. Wenn Deutschland nicht entschlossen war, einen Angriffskrieg (wer will entscheiden gegen welche Mächte?) zu führen, mußte es sich begeben. Und wenn die Voraussetzungen unserer leitenden Mächte in bezug auf die moralische Wirkung des Vertrages hinsichtlich ihres Verhältnisses zu Frankreich zutreffen, wenn sich ihre Hoffnungen bezüglich des Kongolandes erfüllen, kommt nicht leicht doch noch ein Tag, an dem wir Frankreich an diesem Vertrage haben werden. Freilich, die Hoffnung, daß wir unsere Beziehungen zu Frankreich verbessern haben, sind nur schwach. Und wer jetzt Frankreichs Presse liest, wird sich den Bismarckworten erinnern, daß Frankreich den Krieg mit uns beginnen wird, sobald es sich stark genug dazu fühlt. M. A. L.

## Politische Rundschau.

**Deutschland.**  
Kaiser Wilhelm wird seinen geplanten Jagdbetrieb beim Fürsten zu Hohenhausen in Danauzungen Mitte dieses Monats abstellen.  
Im Auswärtigen Amt zu Berlin sind Meldungen des Kaiserlichen Konsulats in Florianopolis über die Abreise von dort nach Europa eingelaufen, die in erster Linie die deutsch-brasilianischen Kolonisten in der Siedlung Blumenau in schwerer Weise betroffen hat. In Gemäßheit der Anweisung des Konsulats ist alsbald das Konsulatsbüro in Florianopolis geschlossen worden, um innerhalb des Deutschen Reichs umfängliche Hilfsmaßnahmen einzuleiten.  
Die neuen Hundertmarknoten werden wegen ihres Formats von den Handelstheorien als ungewöhnlich und unhandlich angesehen. Gegenüber laut gemordenen Beschwerden und Anträgen auf Wiederherstellung usw. hat indessen das Reichskonsulatsbüro den Bescheid erteilt, daß die Wiederherstellung der neuen Hundertmarknoten zuerst nicht in Aussicht genommen werden könne.

**Bei den Berliner Stadtverordnetenwahlen der dritten Abteilung** wurden ein Bürgerlicher und 16 Sozialdemokraten gewählt, so daß das Parlament der Reichshauptstadt künftig 101 bürgerliche Vertreter und 43 Sozialdemokraten (bisher 38) zählen wird.  
**Balkanstaaten.**  
Obwohl kürzlich die griechische Regierung erklärt hat, sie werde unter keinen Umständen kretische Abgeordnete in die griechische Kammer zulassen, tut man sich in Athen weiter so, als ob die Vereinigung mit Griechenland vollzogene Tatsache sei. Die Mitglieder der neuen Regierung werden auf den König von Griechenland vereidigt. Nachfolgend wird die Türkei wieder Einspruch erhoben — und so geht das Spiel munter fort. Wie lange eigentlich noch?  
**Asien.**  
Trotzdem der Kaiser von China einen Erlaß nach dem anderen veröffentlicht, tragend er sich allen Bedingungen der Revolutionäre im Süden des Reiches unterwerfen, der Kaiser greift immer weiter um sich und es scheint, als ob sich die Aufständischen nicht eher beruhigen wollen, bis die Mandchus unter endgültig unterworfen sind. Der Regierung Juan Shikan von dem man sich Rettung versprochen, vertritt völlig untätig, als sei er nicht zu ernsthaften Handeln, sondern zu strengster Neutralität verpflichtet.  
Noch immer ist die japanische Regierung bemüht, Dunst über ihre Pläne zu ziehen. Bald erklärt sie, sie werde unverzüglich zum Neubau großer Schiffe übergehen, nach dem sie die alte Flotte, die bis zum Jahre 1914 festgelegt ist, solle erhalten werden. Es scheinen sich in der Zukunft entscheidende Dinge vorzubereiten.

**Asien.**  
Trotzdem der Kaiser von China einen Erlaß nach dem anderen veröffentlicht, tragend er sich allen Bedingungen der Revolutionäre im Süden des Reiches unterwerfen, der Kaiser greift immer weiter um sich und es scheint, als ob sich die Aufständischen nicht eher beruhigen wollen, bis die Mandchus unter endgültig unterworfen sind. Der Regierung Juan Shikan von dem man sich Rettung versprochen, vertritt völlig untätig, als sei er nicht zu ernsthaften Handeln, sondern zu strengster Neutralität verpflichtet.  
Noch immer ist die japanische Regierung bemüht, Dunst über ihre Pläne zu ziehen. Bald erklärt sie, sie werde unverzüglich zum Neubau großer Schiffe übergehen, nach dem sie die alte Flotte, die bis zum Jahre 1914 festgelegt ist, solle erhalten werden. Es scheinen sich in der Zukunft entscheidende Dinge vorzubereiten.

**Asien.**  
Trotzdem der Kaiser von China einen Erlaß nach dem anderen veröffentlicht, tragend er sich allen Bedingungen der Revolutionäre im Süden des Reiches unterwerfen, der Kaiser greift immer weiter um sich und es scheint, als ob sich die Aufständischen nicht eher beruhigen wollen, bis die Mandchus unter endgültig unterworfen sind. Der Regierung Juan Shikan von dem man sich Rettung versprochen, vertritt völlig untätig, als sei er nicht zu ernsthaften Handeln, sondern zu strengster Neutralität verpflichtet.  
Noch immer ist die japanische Regierung bemüht, Dunst über ihre Pläne zu ziehen. Bald erklärt sie, sie werde unverzüglich zum Neubau großer Schiffe übergehen, nach dem sie die alte Flotte, die bis zum Jahre 1914 festgelegt ist, solle erhalten werden. Es scheinen sich in der Zukunft entscheidende Dinge vorzubereiten.

**Asien.**  
Trotzdem der Kaiser von China einen Erlaß nach dem anderen veröffentlicht, tragend er sich allen Bedingungen der Revolutionäre im Süden des Reiches unterwerfen, der Kaiser greift immer weiter um sich und es scheint, als ob sich die Aufständischen nicht eher beruhigen wollen, bis die Mandchus unter endgültig unterworfen sind. Der Regierung Juan Shikan von dem man sich Rettung versprochen, vertritt völlig untätig, als sei er nicht zu ernsthaften Handeln, sondern zu strengster Neutralität verpflichtet.  
Noch immer ist die japanische Regierung bemüht, Dunst über ihre Pläne zu ziehen. Bald erklärt sie, sie werde unverzüglich zum Neubau großer Schiffe übergehen, nach dem sie die alte Flotte, die bis zum Jahre 1914 festgelegt ist, solle erhalten werden. Es scheinen sich in der Zukunft entscheidende Dinge vorzubereiten.

## Kindesliebe.

Roman von Rolf Hermann.  
Hollhoff hatte den Koffer durch einen Brief bezeugt, auf dem Gänge zu warten; nun ging er auf den Ströckling zu und sagte mit gedämpfter Stimme:

„Ich komme nicht in meiner Eigenschaft als Beamter zu Ihnen! Was mich jetzt hierherführt, ist eine Privatangelegenheit, eine — ein Wunsch, dessen Erfüllung ganz in Ihrer Belieben gestellt ist. Würden Sie bereit sein, in einem ganz besonders dringenden und verzweifelten Fall ärztliche Hilfe zu leisten?“

Das Gesicht des Gefangenen blieb unbeweglich.

„Sie haben nur zu befehlen, Herr Direktor,“ erwiderte er ruhig, „und ich habe zu gehorchen.“

„Aber so verstehen Sie mich doch! Ich sagte Ihnen ja schon, daß von einem Befehle nicht die Rede sein kann. Die Lage ist für mich vielmehr in hohem Grade peinlich, und ich muß von Ihrem Kaltgefühl erwarten, daß Sie sie nicht mißbrauchen werden. Meine Tochter ist plötzlich an einem schmerzhaften Augenleiden erkrankt und Doktor Reibener erklärt, daß nur durch die schnelle Operation die Erblindung noch abgewendet werden könne. Er selbst trägt Bedenken, den Eingriff zu bewirken, und da es unmöglich ist, einen anderen Arzt rechtzeitig zur Stelle zu schaffen, wende ich mich auf Ihre Veranlassung an Sie. Sie können mir mit ja oder nein antworten, wie es Ihnen gefällt, und ich

halte für meine Pflicht, Sie von vornherein darauf hinzuweisen, daß Sie im Falle einer Ablehnung ebensowenig irgend welche Nachteile zu erwarten haben, als Sie sich von Ihrer Zustimmung einen Nutzen für die Gestaltung Ihres weiteren Aufenthalts in diesem Hause versprechen dürfen.“

Er hatte sich offenbar schon unterwegs auf diese Anekdote vorbereitet, denn sie kam sehr heftig heraus, und seine Augen blieben dabei beharrlich auf den mit blauen Papierblättern bedeckten Arbeitsstisch des Ströcklings gerichtet.

Dachte er Walter Gerndorff angefallen, so würde seine Unschärfe wohl mehr als noch angenommen haben; denn der Gefangene, der selbst eine so erschütternde Nachricht, wie die von seines Vaters Tode, mit vollkommener Gelassenheit entgegengenommen hatte, zeigte jetzt in seinem Mienenbild und in dem eben Wechsel seiner Farbe eine Erregung, deren Ausdruck dem Direktor das Bedenken seines Schrittes auf neue hätte zum Bewußtsein bringen müssen. Wiederholt hatten sich während der Darlegungen Hollhoffs die Lippen des Arztes zu einer lebhaften Frage oder zu einer raschen Erwidmung geöffnet. Aber er war doch kaum geduldet, und auch, als der andere geendet hatte, verstrichen noch einige Sekunden, ehe gepreßt und anscheinend widerstrebend seine Entgegnung erfolgte:

„Befürchtungen oder Hoffnungen solcher Art würden nicht den geringsten Einfluß auf meine Entscheidungen haben, Herr Direktor! Aber ich könnte eine bestimmte Erklärung abgeben, nachdem ich mich durch den

Augenschein über die besondere Beschaffenheit des Falles unterrichtet habe.“

Das ist selbstverständlich! Würden Sie bereit sein, mich zu diesem Zweck auf der Stelle in meine Wohnung zu begleiten?“

„Gewiß! Nur möchte ich mir zuvor noch die Frage stellen, ob Herr Direktor — ob die Patientin bereits eingewilligt hat, sich von mir untersuchen und behandeln zu lassen?“

„Erst Hollhoff flachte noch immer unversichert auf die Papierblätter. Es waren ohne Zweifel die qualvollsten Minuten seines Daseins, die er hier durchlebte.“

„Die Behandlung würde sich ja unter allen Umständen auf die Beseitigung der Operation zu beschränken haben und mit diesem einmaligen Besuche beendet sein,“ sagte er zögernd. „Ich hoffe, daß meine Tochter keine Einwendungen erheben wird, sobald sie darüber aufgeklärt worden ist, daß wir uns in einer belagerten Lage befinden.“

Gerndorff grub die Zähne in seine Unterlippe, und seine Augen, in denen bis dahin ein eigentümliches Leuchten geblüht war, blickten wieder klar und kühl.

„Verfügen Sie sich also über mich, Herr Direktor! Sie sehen mich bereit.“

„Der Koffer hatte wohl kaum jemals ein so verdächtig Gesicht gemacht, wie jetzt, da sein oberster Vorgesetzter nicht allein, sondern in Begleitung des Gefangenen aus der Halle trat. Aber er gab seiner Verwunderung natürlich mit keinem Worte Ausdruck, sondern legte zum Zeichen des Verständnisses in starrer Dienst-

licher Haltung die Hand an die Nase, als der Direktor halblaut sagte:

„Schließen Sie einzuweisen die Zelle und melden Sie der Abteilung, daß ich No. 113 selbst zurückbringen werde. In dem Augenblick soll ohne meine ausdrückliche Anordnung nichts bemerkt werden.“

Schweigend eilten die beiden über die langen, widerhallenden Gänge, aber die stillen Tropfen und düsteren Öde, deren Tore sich bereitwillig vor ihnen öffneten, bis sie auch das letzte, das große eiserne Tor in der zweiten Umfassungsmauer hinter sich hatten.

In einem tiefen, hörbaren Zug hob sich die Brust des Gefangenen, denn die Luft, die er jetzt atmete, war ja wieder die Luft der Freiheit. Eine der beiden Wachen, die vor dem Tor braunten, warf ihr Glaserlicht über seinen schmalen Rücken hin, und er sah eigenartig erhellte, wie sah und verlor sich das Licht so ruhig und energielose Antlitz des Mannes vor.

Er glaubte zu begreifen, was in der Seele dieses Vaters vorging, und eine ferner menschlichen Regungen, die ihm Leinwand schon fremd geworden waren in seinem früheren Geistesleben, bestimmte ihn, das Schweigen zu durchbrechen.

„Ich hoffe, Herr Direktor, daß Doktor Reibener zu Ihnen gehen hat, und daß es meines Eingetretens überhaupt nicht bedürftig ist, daß Sie sich nicht, daß ich Ihre belagerte Lage mißbrauchen werde. Doch auch immer sich heute ereignen mag, ich werde darüber nicht für einen einzigen Augenblick verfallen, welches Verhältnis zwischen uns besteht.“

„Der Koffer hatte wohl kaum jemals ein so verdächtig Gesicht gemacht, wie jetzt, da sein oberster Vorgesetzter nicht allein, sondern in Begleitung des Gefangenen aus der Halle trat. Aber er gab seiner Verwunderung natürlich mit keinem Worte Ausdruck, sondern legte zum Zeichen des Verständnisses in starrer Dienst-

licher Haltung die Hand an die Nase, als der Direktor halblaut sagte:

„Schließen Sie einzuweisen die Zelle und melden Sie der Abteilung, daß ich No. 113 selbst zurückbringen werde. In dem Augenblick soll ohne meine ausdrückliche Anordnung nichts bemerkt werden.“

Schweigend eilten die beiden über die langen, widerhallenden Gänge, aber die stillen Tropfen und düsteren Öde, deren Tore sich bereitwillig vor ihnen öffneten, bis sie auch das letzte, das große eiserne Tor in der zweiten Umfassungsmauer hinter sich hatten.

In einem tiefen, hörbaren Zug hob sich die Brust des Gefangenen, denn die Luft, die er jetzt atmete, war ja wieder die Luft der Freiheit. Eine der beiden Wachen, die vor dem Tor braunten, warf ihr Glaserlicht über seinen schmalen Rücken hin, und er sah eigenartig erhellte, wie sah und verlor sich das Licht so ruhig und energielose Antlitz des Mannes vor.

Er glaubte zu begreifen, was in der Seele dieses Vaters vorging, und eine ferner menschlichen Regungen, die ihm Leinwand schon fremd geworden waren in seinem früheren Geistesleben, bestimmte ihn, das Schweigen zu durchbrechen.



### Tripolis an Italien angegliedert.

Nach den letzten widersprechenden Meldungen vom nordafrikanischen Kriegsschauplatz war man allgemein in dem Urteil gelangt, daß die Lage der italienischen Truppen wenn nicht gefährlich, so doch nicht unbedenklich geworden ist. Um so mehr muß in diesem Zeitpunkt folgende von der amtlichen Agenzia Stefani verbreitete Nachricht überraschen: „Der König hat nachstehende Verfügung unterzeichnet: Auf Vorschlag des Ministerpräsidenten und des Ministers der auswärtigen Angelegenheiten verfügen wir: Tripolis und Cyrenaika werden unter die volle und ganze Oberhoheit des Königreichs Italien gestellt. Die endgültigen

#### Bestimmungen für die Verwaltung

der genannten Gebiete werden durch Gesetz festgelegt werden. Bis zur Verabschiedung dieses Gesetzes wird durch königliche Verlässe regiert werden. Vorstehende Verfügung wird dem Parlament unterbreitet werden, um Gesetz zu werden. Zugleich hat der Minister des Auswärtigen an die italienischen Vertreter im Ausland eine Note geschickt, die u. a. besagt, daß die Erfolge der italienischen Waffen sowie die Monarchie in den besetzten Gebieten Sicherheit und Ordnung herzustellen. Die unabweisliche Angelegenheit ist demgemäß. Die Note schließt: Tripolis und Cyrenaika haben aufgehört, einen Teil der Türkei zu bilden, aber wir sind jetzt geneigt, mit weitherziger Großmütigkeit

die Mittel zu prüfen, um auf die Türkei die Freiheit zurückzugeben und ebensowohl die Rechte der Völker von unabweislich holländigen Interessen zu wahren. Sicherlich würde es sich nicht möglich sein, diese veränderten Absichten aufrecht zu erhalten, wenn die Türkei hartnäckig dem Krieg widerständig ist. Wir haben jedoch das Vertrauen, daß die vorträgliche Ansicht der Großmächte die Türkei dazu führen wird, ohne Verzögerung

#### veräußern und entscheidenden Beschlüsse

zu fassen, die ihren wahren Interessen und denen der ganzen zivilisierten Welt entsprechen. Wir sind der Meinung, daß Italien, das ebenso geneigt ist zu billigen Friedensbedingungen, als entschlossen zu den wirksamsten Mitteln, um diesen Frieden so bald als möglich aufzubringen. Man wird nun abwarten müssen, wie sich die Türkei zu diesem Vorschlag verhalten wird. Sollten die letzten kriegerischen Ereignisse der Türkei nicht zum Depeschenschein, sondern Wirklichkeit sein, so wird man in Konstantinopel ohne Zweifel einen Frieden unter diesen Bedingungen ablehnen.

### Von Nah und fern.

#### Deutsche Gelehrte als Nobelpreisträger.

Der diesjährige Nobelpreis für Physik wird den beiden deutschen Gelehrten Professor W. Wien (Münchener) und Max Planck (Berliner) für ihre verdienstvollen Arbeiten über Temperaturgleichgewichte verliehen werden.

#### Müsse als Briefmarkendiebe.

Der Inhaber eines Postamtes in der Nähe der Orte in Hamburg erlittete bei der Postzeit die Angewohnheit, nach ihm aus der Briefkasten für fünf Mark Briefmarken gestohlen worden seien. Da außer dem Inhaber und dem Briefkästler niemand die Schlüssel zur Post in Händen hatte, und letzterer an dem fraglichen Tage nur wenige Augenblicke einer Verkäuferin die Schlüssel anvertraut hatte, wurde sich der Verdacht auf das junge Mädchen, obwohl es seine Unschuld beteuerte. Der mit den Recherchen betraute Kriminalwacheinschreiber erklärte bei der Befragung der Briefkästlerin, daß im hinteren Deckel sich ein Loch befand, das augenscheinlich als Durchsicht für Münze dienlich war. Bei näherer Untersuchung fand der Beamte die fehlenden Briefmarken im Keller dieses ziemlich hart beschlagenen Zustandes in einem Laufgange der diebstahligen Postkassette.

#### Ein Dynamit Attentat in Immelin im Kreis Ples (Oberschlesien) verübt worden.

Auf einem Fenster des Hauses des Steinbruchs

veralteter Strohstiel waren mehrere Dynamitpatronen niedergelegt und zur Explosion gebracht worden. Das Haus ist furchtbar zerstört. Ihren eigentlichen Zweck, Strohstiel und dessen Familie in die Luft zu sprengen, haben die unbekannt Täter nicht erreicht, weil die Familie ihre Schlafstätten zwei Tage zuvor nach der Rückseite des Hauses verlegt hatten.

#### Strohbahnkatastrophe in Württemberg.

Ein schweres Unglück ereignete sich auf der elektrischen Strohbahn Popper-Degerloch bei Stuttgart. Ein von Degerloch kommender Wagen der elektrischen Bahn geriet an einer Kurve infolge Laubfalls ins Schleifen. Durch die große Schnelligkeit, mit der der Wagen über die Einjahresweiche herinfuhr, entgleiste er, wurde gegen den Randstein geworfen und



Erster Stellvertreter des Reichstages

stürzte um. Von den 30 Personen, die im Wagen Platz genommen hatten, wurden vierzehn schwer verletzt. Von diesen sind drei verstorben. Ein merkwürdiger Zwischenfall wurde dieser Tage in Subalpe vorgekommen. Eine dortige Tischgesellschaft hatte den Beschluß gefaßt, am Allerseelentage das Andenken der verstorbenen Verwandten zu ehren, die in den Fluten der Donau den Tod gefunden haben. Zunächst begab sich am 2. d. Mts. eine noch mehreren Tausenden zählende Menschenmenge in die Nähe der Franz-Josephsbrücke, wo ein aus Leder hergestellter Kranz, in die Fluten versenkt wurde. Der Kranz trug die Aufschrift: „Für das Seelenheil der in der Donau Verstorbenen.“ Ein Mitglied der Tischgesellschaft hielt dabei eine Rede, in der er das Andenken der Verstorbenen in der Donau ermahnte und denjenigen, die in den Fluten freiwillig den Tod gesucht haben, ehrt.

### Luftschiffahrt.

#### Der Fernflug New York - Los Angeles

ist jetzt glücklich beendet worden. Der Flieger Rodgers hat mit seinem Wright-Apparat Los Angeles erreicht. Er war am 17. September in New York abgehoben.

#### Die New Yorker Plätter werden

hat die Amerikaner Plätter, deren Operationen im Verlauf seiner feineren, geschnittenen, gezeichneten mit seiner Mitarbeiter Panaman den Bau eines neuen Luftschiffes begonnen, mit dem im kommenden Sommer der Versuch wiederholt werden soll.

### Gerichtshalle.

#### Berlin.

Das Kammergericht hatte verurteilt, die Einleitung zu einem Raub, der Oberleuten erlitten, sofort den Dienst beenden. O. war als Anwalt tätig gewesen. Einmaliges Verbrechen erlitt das Hof und Hofleute es an dem Hof. Aus dem Hof hierdurch kamman rufen, was die Anwalt eine Oberleute. Aus dem Hof, was die Hofleuten und rufen nicht nur die Oberleute noch einen leichten

Wapp, der ihm mit kaltem Blut die Hand schüttelte, wie einem rühmlichen Menschen, nicht um den Hals zu fallen und ihn abzuhängen, was er an Groll und Rache gegen das ganze Kaiserreich in seiner Seele genährt. Aber hier handelte es sich nicht um ihn und seine Gefährten, und darum hatte er die ungeschickte Erklärung noch in derselben Sekunde abgegeben: „Ich bin ein Mensch.“

„Es ist mir gestattet, mit dem Herrn Doktor zunächst einige Worte unter vier Augen zu sprechen?“ wandte er sich in der vorgezeichneten Haltung an Holthaus. Doch der wollte abweichend mit beiden Händen.

„Der unter meinem Dach sind Sie ein freier Mann. Tun Sie, was Sie für gut halten, ohne mich zu fragen.“

„Die Befragung dieser Ärzte war nur von kurzer Dauer. Als sie wieder in das Zimmer traten, worin der unglückliche Vater als ein Opfer qualvoller Krankheit auf und nieder lag, sagte Bernsdorf:

„Nach dem, was mit dem Herrn Doktor Sträubner mitgeteilt hat, ist die Operation freilich unermesslich. Aber sie ist durchaus nicht schwierig und kann in weniger als einer Stunde vollzogen werden, ohne der Patientin irgendwelche Qualen zu bereiten. Nehmen Sie die Schmerzen, die sie jetzt zu leiden hat, durch den Eingriff erheblich gelindert werden. Aber den Erfolg oder Mißerfolg kann ich nicht voraussagen, weil der Verlauf des Lebens entschieden ist.“

„So soll ich meine Tochter jetzt auf Ihr Wohlwollen vorbereiten?“

Bernsdorf war einem bitenden Blick auf

Schlag mit der Peitsche. O. verließ darauf den Dienst, weil es kein Jägerquartier der Herrschaft mehr gebe; er sei daher bereit, seinen Dienst sofort zu verlassen. Die Strafkammer verurteilte ihn zu einer Geldstrafe, weil er unbesonnen und ohne Genehmigung seinen Dienst verlassen habe. O. habe von seinem Herrn nur gelegentlich einen Streich erhalten, weil er sich unvorsichtig benommen habe; ein Grund zum sofortigen Verlassen des Dienstes lag nicht vor. Das Kammergericht hob zwar die Verurteilung auf und wies die Sache zur erneuten Verhandlung und Entscheidung an die Strafkammer zurück. O. wußte sich, ob ein gültiger Dienstvertrag vorliege, und ob O. die erforderliche Genehmigung habe, erhielt aber, entscheidend kommen, die Strafkammer, die O. eine vorübergehende Abwesenheit erlaubte, wenn eine Person durch Abwesenheit der Herrschaft in Gefahr des Lebens oder der Gesundheit verfallen würde, oder wenn die Behandlung der Herrschaft mit gleichmütiger und ungenügender Eile erfolgte. Nach § 35 des Einführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch bleiben die betreffenden gesetzlichen Vorschriften unberührt. Ein Jägerquartier werde es nicht mehr. Der Rest der Bewand, den O. verließ, ist aber doch nicht zu unterschätzen.

#### Strasburger L. O. gegen den Leiter des Journal-Verlags „Der Post“

wurde wegen Verleumdung des Kaisers verhandelt. Die Klage besetzt sich auf einen Artikel des genannten Blattes vom 27. August d. J., dessen Inhalt sich gegen die Vorgänge bei dem Stapellauf des Panzers „Strasbourg“ richtete. In dem Artikel war anlässlich der Besichtigung der Besatzung des Panzers, die Granaten in einem Spiegel eines dortigen Hotels getroffen seien, und dieses Bild wurde zu dem Stapellauf des Panzers „Strasbourg“ in Beziehung gebracht. Das Urteil lautete auf Freisprechung des Angeklagten. Nach Ansicht des Gerichts fehlt es in dem Artikel an der Voraussetzung einer bestimmten Verleumdung des Kaisers, weil sie das abgedruckte Geleit von 1908 für eine Verleumdung verlangt.

#### Wien.

Das Landesgericht verurteilte den aus Hamburg gebürtigen Hans Cordt wegen Spionage und wegen Verleumdung zweier österreichischer Offiziere zu 2½ Jahren schweren Kerker. Der Angeklagte war in Österreich und Italien zugleich Spionage und Spionage, außerdem hatte er verächtlich über die Kaiserin geschrieben. Das Gericht sprach ihn frei, weil er die Verleumdung nicht beabsichtigt hatte.

### Die Gleitflüge

#### der Brüder Wright.

Die neuen Gleitflüge der Brüder Wright, über die schon mehrfach berichtet worden ist, haben dieser Tage ein überaus interessantes Beispiel gebracht. Dr. Wright ist es gelungen, sich mit einer motorisierten Flugmaschine nicht weniger als 10 Minuten in eine Höhe von 6000 Fuß zu erheben, wobei er sich zwei Minuten lang ruhig auf einem Fleck halten konnte. Diese überaus seltene Leistung, die in Sicht von Rockaway Island in Gegenwart einer Reihe von Zuschauern der Flugbahn folgte, wurde bei einem heftigen Winde von 60-80 Kilometer in der Stunde ausgeführt. Der Gleitflug begann bei der Höhe einer Sanddüne. Die Maschine wurde abgehoben, und im nächsten Augenblicke schickte sie davon und gleich in eine Höhe von 60 Metern, während Dr. Wright die Handhabung wie etwa ein Rudern seine Hände. Der Wind kam in harten, heftigen Stößen, aber das Fahrzeug erhielt sich vollkommen ruhig. Wright stellte dann die Maschine auf einen horizontalen Pfad ein, und das Flugzeug schwebte in der Luft mit dem gleichen ruhigen Gleichgewicht, wie etwa ein Schiff auf ruhiger See. Auf einem kleinen Raum von etwa 10 Quadratmetern hielt sich dann Wright mit seinem neuen Apparat länger als zwei Minuten völlig bewegungslos in der Luft; von unten sah man nur, wie die Tragflächen leicht bebend dem Druck der Luft gehorchten. Er lag dann eine Strecke weit vorwärts und blieb dann wieder halten. Vom Erdboden aus sah man deutlich, wie der Sturm in die Maschine driff und lang, das Flugzeug selbst aber hand

vollkommen ruhig. Dr. Wright wurde durch einen starken Wind nach hinten gedrückt, die dritte, die vierte, zum Monatsende kam, aber immer noch während der Apparate wie durch ein Wunder gehandhabt. Dr. Wright ist in dem Stadium der Reife, die in der Luft und als sieben Minuten lang in der Luft überfliegen, wie er es schon früher mit einem Kopfnicken. Im nächsten Augenblicke liegt der Apparat herab und scheint nun die Erde zu berühren. Aber kaum zwei Fuß von der Erde entfernt, springt die Maschine wieder empor, so daß der Apparat wieder aufwärts, und in zwei Sekunden hat er wieder die Höhe von 6000 Fuß erreicht. Noch einmal bleibt Dr. Wright still in der Luft hängen, dann senkt er sich hernieder und kommt in einem sanften Gleitflug von etwa 200 Meter Höhe zu Boden. Bei den am nächsten Tage veröffentlichten Aufnahmen sah man Dr. Wright, wie er nicht länger in der Luft hängen, sondern sich auf der Erde auf einen Wind von 60 Stundenkilometern bewegte. Es ist der schwierigste Flug, den ich bisher mit meinem Gleitapparat ausgeführt habe. Jedenfalls habe ich den Beweis erbracht, daß ich mich ohne Motor in der Luft schweben kann, vorausgesetzt, daß genügend Wind vorhanden ist. Aber das Problem der Luftschiffahrt ist damit noch keineswegs gelöst. Bei dem ersten Flug war die Maschine nur ein einfaches Modell, das die Wrights durch erteilte Leistungen vollbracht haben, ist erheblich kleiner, als der Wrights zweifelhafte. Der Apparat ist mit Schrauben angeschlossen, mit Endflächen und einem hinteren Ruder. Die Maschine ist aus Holz und hat eine Länge von 12 Metern, eine Breite von 2 Metern und eine Höhe von 2 Metern. Die Maschine ist in einer Länge von 12 Metern bis zum Ende des Fliegers erstreckt. Genauere Angaben über die Konstruktion einzelner Teile des Flugzeuges sind naturgemäß unmöglich, weil alle Details streng geheim gehalten werden.

### Buntes Allerlei.

#### Das Gletschergrab.

Das Gletschergrab wurde am 17. d. Mts. in der Nähe von Gletscher entdeckt. Die Leiche war in einem Eisschilde von 1000 Jahren alt. Die Leiche war in einem Eisschilde von 1000 Jahren alt. Die Leiche war in einem Eisschilde von 1000 Jahren alt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.

#### Die Gleitflüge der Brüder Wright.

Die Gleitflüge der Brüder Wright sind ein überaus interessantes Beispiel für die Fortschritte der Luftschiffahrt.



# Gasthof zu Thermisdorf

Sonntag, den 12. und Montag, den 13. November

## Grosse Kirmes-Feier

Am Kirmes-Sonntag und Montag  
**starkbesetzte BALLMUSIK**  
 Mit ff. Speisen und Getränken, sowie Kaffee und selbstgebackenen Kuchen wird bestens aufwarten und ladet zu zahlreichem Besuche freundlichst ein  
**Gustav Schönert.**

Ueber 5000 Niederlagen!



### Poetzsch-Kaffee

bewahrt seinen Ruf als hervorragende

### Qualitätsmarke

\*) von Richard Poetzsch, Königl. Hoflieferant, Gross-Kaffeerösterei Leipzig — Niederlassungen: Richard Poetzsch, G. m. b. H., Hamburg u. Berlin

in 1/2-1/2 Pfund Original-Paketen stets frisch erhältlich bei

**Gustav Döring, Ottendorf-Okrilla, Kolonialwaren,**  
 in der Umgebung in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen

## Trültzsch's Citronensaftkur

Naturheilkraftiger Zitronensaft aus frischen Zitronen gegen Gicht, Rheuma, Fettsucht, Ischias, Halsleid., Nieren u. Gallensteine. Probest. nebst Anweisung u. Dankfchr. vieler Geheilte, bei Abgabe dieser Zeitung gratis u. franko oder Saft von ca. 60 Zitronen 3,20, von ca. 120 Zitronen 5,50 fct. Zu Küchenszwecken u. Bereitung erfrischend. Limonaden unentb. **Heinr. Trültzsch, Berlin O. 34** Königsbergerstrasse 17.

**Gicht u. Magenleid.** Frau Hel. Br. in Alsch. schreibt: Teile Ihnen mit, daß ich lange an Gicht litt, ich wandte Ihre Zitronensaftkur an genau nach Vorschrift, und kann ich Ihnen mit Freuden mitteilen, daß ich mich jetzt recht wohl fühle. Ich hatte keinen Appetit zum Essen, jetzt esse ich für zwei, ich bin 3. H. von meinen Schmerzen befreit und kann jedem Leidenden die Kur empfehlen.

**Rheumatismus.** Herr Ph. R. schreibt: Nach Gebrauch Ihres Zitronensaftes ist nun alles befreit, ich fühle mich in die Jünglingsjahre zurückversetzt, trotz meiner 52 Jahre. Mein Körper war ein reines Durcheinander: Magendr., Schwindel, Appetitlosigkeit, Mattigkeit in allen Gliedern und zeitweilig heftige Schmerzen in denselben, Reigen im Nacken und Muskeln der Oberschenkel und Gicht in den großen Gelenken mit bedeutenden Schmerzen und Geschwulst bis an die Waden. Ich fühle mich verpflichtet, Ihren Zitronensaft aufs wärmste zu empfehlen.

**Fettsucht.** Bitte mir umgehend für 6 Mk. Citronensaft zu senden, mag Ihnen zu meiner Freude mitteilen, daß ich 8 Pfd. abgenommen habe, und werde Ihren Saft künftig in meinem Hause nicht mehr fehlen lassen.

**Ischias.** Ich litt seit zwei Jahren an hochgradigem Ischias. Durch Ihre Citronensaftkur bin ich gänzlich davon befreit.

**Kalsleiden.** Von einer heftigen Halsentzündung befallen, wendete ich Ihren Citronensaft an, ich gurgelte täglich 3 mal, nach kurzem Gebrauch war ich vollständig wiederhergestellt.

**Gallenleiden.** Habe gewissenhaft Ihre Kur gebraucht, habe nicht mehr die furchtbaren Gallenleiden Schmerzen usw.

Dar daß mit Plombe H. T.

Man abonniert jederzeit auf das schönste und billigste Familien-Witzblatt

### Meggendorfer-Blätter

München ● Zeitschrift für Humor und Kunst. Vierteljährlich 13 Nummern nur Mk. 3.—, bei direkter ● Zufendung wöchentlich vom Verlag Mk. 3.25 ●

Abonnement bei allen Buchhandlungen und Postanstalten. Verlangen Sie eine Gratis-Probenummer vom Verlag, München, Theaterstr. 41

**Kein Besucher der Stadt München** sollte es verkümmern, die in den Räumen der Redaktion, Theaterstr. 41, beständige, äußerst interessante Ausstellung von Originalzeichnungen der Meggendorfer-Blätter zu besichtigen.

● Täglich geöffnet. Eintritt für jedermann frei! ●

## Feierklänge

für zwei- und dreistimmigen Kinderchor, mit Klavier- oder Harmoniumbegleitung (auch ohne Begleitung) zum Gebrauch bei Familien- und anderen Festen von Heinr. Bungart, op. 200

Preis Mk. 1.—, Singstimme allein 80 Pfg.

Vorrätig in allen Musikalienhandlungen, sonst vom Verleger franko gegen vorherige Einsendung des Betrags.

**P. J. Tonger, Köln a. Rh.**

### Geschäfts-Eröffnung

Der verehrl. Einwohnerschaft von Ottendorf und Umgebung teile ergebeast mit, daß ich mich hier, Kirckstraße 38 wieder als

## Schneider für Herren- und Knaben-Garderobe

niedergelassen habe. Bitte bei Bedarf um freundliche Berücksichtigung.

**August Tamme**  
 Schneidermeister

Vorzügl. Messarbeit. Reparaturen billigst.

## Roggenstroh

(Flegeldrusch) kaufen jeden Posten, den Zentner zu 3 Mk.

### August Walther & Söhne

Morisdorf

## „Hermes“-Trocken-Batterien

mit grösster Lebensdauer und hervorragender Lichtabgabe erhalten Sie nur bei

### Hermann Rühle, Ottendorf-Okrilla

Für

## Radfahrer

ist

### Velodurin

(gesetzlich geschützt)

unentbehrlich. Es macht den Luftschlauch dreimal haltbarer, Nagelverletzungen unschädlich, abgelegte alte Schlauche wieder verwendbar und das Mitführen der Luftpumpe überflüssig.

1 Mk. pro Karton Generalvertrieb: **Ewald Olbrich, Ottendorf.** 1 Jahr ausreichend!

## Poesie-Albums

in geschmackvoller Ausführung und großer Auswahl hält vorrätig

Buchhandlung **Hermann Rühle.**

Gute mehrlreiche

## Speisekartoffeln

Zentner 3,60 Mk.

empfehl

**Max Herrich.**

Millionen

gebrauchen gegen

## Husten

Heiserheit, Kalarrh, Verschleimung, Krampf- und Keuchhusten

### Kaiser's Brust-Caramellen

mit den „3 Tannen“

6050 not. begl. Zeugnisse von Ärzten und Privaten verbürgen den sicheren Erfolg

**Heußerst bekömmliche und wohlgeschmeckende Bonbons**

Paket 25 Pfg., Dose 50 Pfg. zu haben bei:

**Max Herrich**  
 Ottendorf-Okrilla

## Schubkarren

(Gartenschubkarren)

mittel 8 1/2 Mark  
 größer 10 1/2 Mark

versendet franko Nachnahme

**G. Pritzke, Wagenbauer**  
 Großer-Ohrdorf i. Sa.

## BIERE!

Lagerbier  
 Kisten 2,70 Mk.

Pilsner  
 Kisten 2,70 Mk.

Reisewitz Kulm  
 Kisten 3,20 Mk.

empfehl

### Trieb's

Bierhandlung u. Mineralwasserfabrik

## TEE neuester TEE

Ernte

Marke „Teekanne“

ist nur echt in Paketen zu 50 g 100 g

**Haushalt-Mischung K VI** —,25 —,40  
 guter, voller ind.-chines. Geschmack

**Englische Mischung K V** —,30 —,60  
 arom. kräftig. Ceylon-Mischung

**Deutsche Mischung K IV** —,40 —,75  
 ff. Souch-Geschmack, milder Aufguss

**Russische Mischung K III** —,50 1,—  
 sog. Karawanen-Tee, ff. aromatisch, kräftig, ausgiebig, sehr sparsam

**Salon-Mischung K II** —,60 1,20  
 feiner Gesellschafts-Tee sartes Pecco-Aroma

kaufen Sie vorteilhaft in der

### Krenz-Drogerie

Verlangen Sie sofort Gratis-Prospekt:

### „Glückliche Eltern“

Preisliste über Mutterspritzen, Leiblinden und alle Hygienischen Frauenartikel sende diskret zu.

**Rich. Freisleben,**  
 Dresden-A., Postplatz.  
 ■ Auf dieses Inserat Rabatt. ■